

Gemeinsame Abituraufgabenpools der Länder

Beispielaufgaben

Aufgabe für das Fach Deutsch

Kurzbeschreibung

Aufgabenart	Erörterung literarischer Texte
Anforderungsniveau	erhöht
Spezifische Voraussetzungen	<ul style="list-style-type: none">◆ Kenntnis von Lessings Drama „Emilia Galotti“ (Handlung, Figurencharakteristik und Figurenkonstellation)◆ Kenntnisse zu Lessings Konzept des bürgerlichen Trauerspiels◆ literaturhistorische Kenntnisse zur Epoche der Aufklärung, sozial- und geistesgeschichtliches Hintergrundwissen
Material	Auszüge aus Lessings Drama „Emilia Galotti“: 1. Aufzug, 6. Auftritt; 2. Aufzug, 6. Auftritt; 2. Aufzug, 7. Auftritt; 5. Aufzug, 7. Auftritt ((jeweils gekürzt)
Hilfsmittel	Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung
Quellenangaben	<ul style="list-style-type: none">◆ Matt, Peter von: Liebesverrat. Die Treulosen in der Literatur. München: dtv 1999, S. 125.◆ Lessing, Gotthold Ephraim: Emilia Galotti. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Historisch-kritische Ausgabe. Hg. von Elke Monika Bauer. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 2004, S. 14, 25–28, 28–29, 76.

1 Aufgabe

Aufgabenstellung

Der Literaturwissenschaftler Peter von Matt ist der Auffassung, dass „der Prinz und Emilia das eigentliche und wünschbare und zusammenpassende Liebespaar sind“.

Erörtern Sie, ausgehend von den Materialien und vor dem Hintergrund Ihrer Kenntnis des Dramas, inwieweit Sie der These zustimmen können. Berücksichtigen Sie in Ihrer Argumentation Lessings Konzept des bürgerlichen Trauerspiels.

Material

Gotthold Ephraim Lessing (1729-1781): Emilia Galotti (Auszüge)

Erster Aufzug. Sechster Auftritt

MARINELLI. DER PRINZ.

[...]

DER PRINZ. Mit einem Worte – (indem er nach dem Porträtte springt, und es dem Marinelli in die Hand giebt) Da! – Diese? Diese Emilia Galotti? – Sprich dein verdammtes „Eben die“ noch einmal und stoß mir den Dolch ins Herz.

MARINELLI. Eben die!

DER PRINZ. Henker! – Diese? – Diese Emilia Galotti wird heute – –

MARINELLI. Gräfinn Appiani! – (hier reißt der Prinz dem Marinelli das Bild wieder aus der Hand, und wirft es bey Seite) Die Trauung geschieht in der Stille, auf dem Landgute des Vaters bey Sabionetta. Gegen Mittag fahren Mutter und Tochter, der Graf und vielleicht ein paar Freunde dahin ab.

DER PRINZ. (der sich voll Verzweiflung in einen Stuhl wirft) So bin ich verloren! – So will ich nicht leben!

MARINELLI. Aber was ist Ihnen, gnädiger Herr?

DER PRINZ. (der gegen ihn wieder aufspringt) Verräther! – was mir ist? – Nun ja ich liebe sie; ich bete sie an. Mögt ihr es doch wissen! mögt ihr es doch längst gewußt haben, alle ihr, denen ich der tollen Orsina schimpfliche Fesseln lieber ewig tragen sollte! –

[...]

Zweyter Aufzug. Sechster Auftritt.

EMILIA und CLAUDIA GALOTTI.

EMILIA. (stürzt in einer ängstlichen Verwirrung herein) Wohl mir! wohl mir! – Nun bin ich in Sicherheit. Oder ist er mir gar gefolgt? (indem sie den Schleyer zurück wirft und ihre Mutter erblicket) Ist er, meine Mutter? ist er? – Nein, dem Himmel sey Dank!

CLAUDIA. Was ist dir, meine Tochter? was ist dir?

[...]

EMILIA. Eben hatt' ich mich, – weiter von dem Altare, als ich sonst pflege, – denn ich kam zu spät – auf meine Knie gelassen. Eben fieng ich an, mein Herz zu erheben: als dicht hinter mir etwas seinen Platz nahm. So dicht hinter mir! – Ich konnte weder vor, noch zur Seite rücken, – so gern ich auch wollte; aus Furcht,

daß eines andern Andacht mich in meiner stören möchte. - Andacht! das war das schlimmste, was ich besorgte. – Aber es währte nicht lange, so hört' ich, ganz nah' an meinem Ohre, – nach einem tiefen Seufzer, – nicht den Namen einer Heiligen, – den Namen, zürnen Sie nicht, meine Mutter – den Namen Ihrer Tochter! – Meinen Namen! – O daß laute Donner mich verhindert hätten, mehr zu hören! – Es sprach von Schönheit, von Liebe – Es klagte, daß dieser Tag, welcher mein Glück mache, – wenn er es anders mache – sein Unglück auf immer entscheide. – Es beschwor mich – hören muß' ich dieß alles. Aber ich blickte nicht um; ich wollte thun, als ob ich es nicht hörte. – Was konnt' ich sonst? – Meinen guten Engel bitten, mich mit Taubheit zu schlagen; und wann auch, wann auch auf immer! – Das bat ich; das war das einzige, was ich beten konnte. – Endlich ward es Zeit, mich wieder zu erheben. Das heilige Amt gieng zu Ende. Ich zitterte, mich umzukehren. Ich zitterte, ihn zu erblicken, der sich den Frevel erlauben dürfen. Und da ich mich umwandte, da ich ihn erblickte. –

- CLAUDIA. Wen, meine Tochter?
- EMILIA. Rathen Sie, meine Mutter; rathen Sie – Ich glaubte in die Erde zu sinken. – Ihn selbst.
- CLAUDIA. Wen, ihn selbst?
- EMILIA. Den Prinzen.
- CLAUDIA. Den Prinzen! – O geseegnet sey die Ungeduld deines Vaters, der eben hier war, und dich nicht erwarten wollte!
- EMILIA. Mein Vater hier? – und wollte mich nicht erwarten?
- CLAUDIA. Wenn du in deiner Verwirrung auch ihn das hättest hören lassen!
- EMILIA. Nun, meine Mutter? – Was hätt' er an mir strafbares finden können?
- CLAUDIA. Nichts; eben so wenig, als an mir. Und doch, doch – Ha, du kennest deinen Vater nicht! In seinem Zorne hätt' er den unschuldigen Gegenstand des Verbrechens mit dem Verbrecher verwechselt. In seiner Wut hätt' ich ihm geschienen, das veranlaßt zu haben, was ich weder verhindern, noch vorhersehen können. – Aber weiter, meine Tochter, weiter! Als du den Prinzen erkanntest – Ich will hoffen, daß du deiner mächtig genug warest, ihm in Einem Blicke alle die Verachtung zu bezeigen, die er verdienet.
- EMILIA. Das war ich nicht, meine Mutter! Nach dem Blicke, mit dem ich ihn erkannte, hatt' ich nicht das Herz, einen zweyten auf ihn zu richten. Ich floh' –
- CLAUDIA. Und der Prinz dir nach –
- EMILIA. Was ich nicht wußte, bis ich in der Halle mich bey der Hand ergriffen fühlte. Und von ihm! Aus Scham muß' ich Stand halten: mich von ihm loszuwinden, würde die Vorbeygehenden zu aufmerksam auf uns gemacht haben. Das war die einzige Ueberlegung, deren ich fähig war – oder deren ich nun mich wieder erinnere. Er sprach; und ich hab' ihm geantwortet. Aber, was er sprach, was ich ihm geantwortet; – fällt mir es noch bey, so ist es gut, so will ich es Ihnen sagen, meine Mutter. Itzt weiß ich von dem allen nichts. Meine Sinne hatten mich verlassen. – Umsonst denk' ich nach, wie ich von ihm weg, und aus der Halle gekommen. Ich finde mich erst auf der Straße wieder; und höre ihn hinter mir herkommen; und höre ihn mit mir zugleich in das Haus treten, mit mir die Treppe hinauf steigen – –
- CLAUDIA. Die Furcht hat ihren besondern Sinn, meine Tochter! – Ich werde es nie vergessen, mit welcher Gebehrd' du hereinstürzttest. – Nein, so weit durfte er nicht wagen, dir zu folgen. – Gott! Gott! wenn dein Vater das wüßte! – Wie wild er schon war, als er nur hörte, daß der Prinz die jüngst nicht ohne Mißfallen gesehen! Indeß, sey ruhig, meine Tochter! Nimm es für einen Traum, was dir

begegnet ist. Auch wird es noch weniger Folgen haben, als ein Traum. Du entgehst heute mit eins allen Nachstellungen.

EMILIA. Aber, nicht, meine Mutter? Der Graf muß das wissen. Ihm muß ich es sagen.

CLAUDIA. Um alle Welt nicht! – Wozu? warum? Willst du für nichts, und wieder für nichts ihn unruhig machen?

[...]

CLAUDIA. Schwachheit! verliebte Schwachheit! – Nein, durchaus nicht, meine Tochter! Sag' ihm nichts. Laß ihn nichts merken!

EMILIA. Nun ja, meine Mutter! Ich habe keinen Willen gegen den Ihrigen.

[...]

Zweyter Aufzug. Siebenter Auftritt.

GRAF APPIANI. DIE VORIGEN.

APPIANI. (tritt tiefsinnig, mit vor sich hingeschlagenen Augen herein, und kömmt näher, ohne sie zu erblicken; bis Emilia ihm entgegen springt) Ah, meine Theuerste! – Ich war mir Sie in dem Vorzimmer nicht vermuthend.

EMILIA. Ich wünschte Sie heiter, Herr Graf, auch wo Sie mich nicht vermuthen. – So feyerlich? so ernsthaft? – Ist dieser Tag keiner freudigern Aufwallung werth?

APPIANI. Er ist mehr werth, als mein ganzes Leben. Aber schwanger mit so viel Glückseligkeit für mich, – mag es wohl diese Glückseligkeit selbst seyn, die mich so ernst, die mich, wie Sie es nennen, mein Fräulein, so feyerlich macht. – (indem er die Mutter erblickt) Ha! auch Sie hier, meine gnädige Frau! – nun bald mir mit einem innigern Namen zu verehrende!

CLAUDIA. Der mein größter Stolz seyn wird! – Wie glücklich bist du, meine Emilia! – Warum hat dein Vater unsere Entzückung nicht theilen wollen?

APPIANI. Eben habe ich mich aus seinen Armen gerissen: – oder vielmehr er, sich aus meinen. – Welch ein Mann, meine Emilia, Ihr Vater! Das Muster aller männlichen Tugend! Zu was für Gesinnungen erhebt sich meine Seele in seiner Gegenwart! Nie ist mein Entschluß immer gut, immer edel zu seyn, lebendiger, als wenn ich ihn sehe – wenn ich ihn mir denke. Und womit sonst, als mit der Erfüllung dieses Entschlusses kann ich mich der Ehre würdig machen, sein Sohn zu heißen; – Der Ihrige zu seyn, meine Emilia?

EMILIA. Und er wollte mich nicht erwarten!

APPIANI. Ich urtheile, weil ihn seine Emilia, für diesen augenblicklichen Besuch, zu sehr erschüttert, zu sehr sich seiner ganzen Seele bemächtigt hätte.

CLAUDIA. Er glaubte dich mit deinem Brautschmucke beschäftigt zu finden: und hörte –

APPIANI. Was ich mit der zärtlichsten Bewunderung wieder von ihm gehört habe. – So recht, meine Emilia! Ich werde eine fromme Frau an Ihnen haben; und die nicht stolz auf ihre Frömmigkeit ist.

[...]

Fünfter Aufzug. Siebenter Auftritt.

EMILIA. ODOARDO.

[...]

EMILIA. [...] Mir, mein Vater, mir geben Sie diesen Dolch.

ODOARDO. Kind, es ist keine Haarnadel.

EMILIA. So werde die Haarnadel zum Dolche! – Gleichviel.

ODOARDO. Was? Dahin wäre es gekommen? Nicht doch; nicht doch! Besinne dich. –
Auch du hast nur Ein Leben zu verlieren.

EMILIA. Und nur Eine Unschuld!

ODOARDO. Die über alle Gewalt erhaben ist. –

EMILIA. Aber nicht über alle Verführung. – Gewalt! Gewalt! wer kann der Gewalt nicht trotzen? Was Gewalt heißt, ist nichts: Verführung ist die wahre Gewalt. – Ich habe Blut, mein Vater; so jugendliches, so warmes Blut, als eine. Auch meine Sinne, sind Sinne. Ich stehe für nichts. Ich bin für nichts gut. Ich kenne das Haus der Grimaldi. Es ist das Haus der Freude. Eine Stunde da, unter den Augen meiner Mutter; – und es erhob sich so mancher Tumult in meiner Seele, den die strengsten Uebungen der Religion kaum in Wochen besänftigen konnten! – Der Religion! Und welcher Religion? – Nichts Schlimmers zu vermeiden, sprangen Tausende in die Fluthen, und sind Heilige! – Geben Sie mir, mein Vater, geben Sie mir diesen Dolch.

[...]

Lessing, Gotthold Ephraim: Emilia Galotti. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Historisch-kritische Ausgabe. Hg. von Elke Monika Bauer. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 2004, S. 14, 25–28, 28–29, 76.

Rechtschreibung und Zeichensetzung entsprechen der Textquelle.

2 Erwartungshorizont

2.1 Verstehensleistung

Standardbezug

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ zu fachlich strittigen Sachverhalten und Texten differenzierte Argumentationen entwerfen [...] und die Prämissen ihrer Argumentation reflektieren (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland [KMK], 2014, 2.2.2, S. 17. Köln: Carl Link.),
- ◆ eigenständig ein Textverständnis formulieren, in das sie persönliche Leseerfahrungen und alternative Lesarten des Textes einbeziehen, und auf der Basis eigener Analyseergebnisse begründen (KMK, 2014, 2.4.1, S. 18),
- ◆ ihr Textverständnis argumentativ durch gattungspoetologische und literaturgeschichtliche Kenntnisse über die Literaturepochen von der Aufklärung bis zur Gegenwart stützen (KMK, 2014, 2.4.1, S. 18),
- ◆ „Schlussfolgerungen aus ihren Analysen, Vergleichen oder Diskussionen von Sachverhalten und Texten ziehen“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17).

Operationalisierung

Die Schülerinnen und Schüler ...

entwickeln und reflektieren Prämissen der Argumentation

- ◆ Bedingungen, unter denen man von einem *eigentlichen* und *wünschbaren* und *zusammenpassenden* Liebespaar sprechen kann, z. B.
 - ◆ wenn es eine emotionale/sinnliche Verbindung gibt
 - ◆ wenn sich Gemeinsamkeiten hinsichtlich Persönlichkeit/Charakter/Wertvorstellungen zeigen

überprüfen die These auf der Basis der entwickelten Prämissen, z. B.:

- ◆ emotionale/sinnliche Verbindung

pro:

- ◆ Der Prinz ist in Leidenschaft entbrannt („ich liebe sie; ich bete sie an“, vgl. I, 6). In der Emotionalität verlässt er seine gesellschaftliche Rolle. Er setzt sich über die Regeln des Anstands hinweg, indem er Emilia in der Kirche nachstellt (vgl. II, 6).
- ◆ Emilia zeigt sich empfänglich für die Avancen des Prinzen und kann sich seiner verführerischen Übermacht nicht entziehen. Sie reagiert aufgewühlt auf seine Annäherungsversuche und ist irritiert vom eigenen Unvermögen, darauf mit abrupter Zurückweisung zu reagieren (vgl. II, 6).
- ◆ Emilia offenbart ihrem Vater ihre Ohnmacht gegenüber höfischen Verlockungen und damit Offenheit für die Avancen des Prinzen (vgl. V, 7).
- ◆ Die Beziehung von Emilia und Appiani scheint im Vergleich distanziert und leidenschaftslos. In der Begegnung der Brautleute kurz vor der Hochzeit wirkt Appiani überlegt und hölzern. Emotional spricht er vorwiegend dann, wenn er seine Verehrung für den Vater und dessen Tugenden zum Ausdruck bringt. An Emilia schätzt er vor allem die vom Vater geprägte Tugendhaftigkeit (vgl. II, 7).

contra:

- ◆ Zwar spricht der Prinz wiederholt von seiner Liebe zu Emilia, allerdings scheint Emilia für den kindlich-impulsiven Prinzen eher ein Objekt der Begierde zu sein. Sein Wunsch, sie zu besitzen, wird gesteigert durch die Tatsache, dass ihre Hochzeit mit Appiani unmittelbar bevorsteht (vgl. I, 6). Der Verweis auf das Schicksal der Gräfin Orsina legt nahe, dass es Emilia eines Tages ebenso ergehen könnte (Gespräch Prinz – Conti I, 4 und Marinelli – Orsina IV, 3).

- ◆ Emilia hegt den Wunsch, Appiani unverzüglich von dem Ereignis zu berichten. Dies kann als Zeichen für die auf Ehrlichkeit gegründete Beziehung und als Indiz für ein reines Gewissen gedeutet werden. Sie zeigt keine Emotionen gegenüber dem Prinzen, die zu dem Wunsch nach Verheimlichung führen könnten (vgl. II, 6).
- ◆ Appianis distanzierter Haltung in II, 7 steht sein Beharren auf den Hochzeitstermin entgegen (Gespräch Marinelli – Appiani II, 10).
- ◆ Gemeinsamkeiten hinsichtlich Persönlichkeit/Charakter/Wertvorstellungen

pro:

- ◆ Beide agieren gefühlsbetont: Der Prinz ist in seinem Verhalten überwiegend affektgesteuert, die Erfordernisse seiner Rolle zu verantwortungsvollem Handeln und die gesellschaftlichen Schicklichkeit werden hintangestellt (vgl. I, 6; II, 6 und Gespräch Prinz mit Kammerdiener I, 1 sowie Prinz mit Camillo Rota I, 8). Sowohl Emilias Reaktion in der Kirche (vgl. II, 6) als auch ihre Selbsteinschätzung in V, 7 zeugen davon, dass sie ihre Gefühle nur bedingt kontrollieren kann.

contra:

- ◆ Auch wenn Emilia sich zum Prinzen hingezogen fühlt und den Verlockungen des Hofes gegenüber offen scheint, ist sie letztlich durch ihre bürgerlichen Wertvorstellungen (Frömmigkeit, Tugendhaftigkeit) bestimmt. Sie ist entsetzt über die Nachstellungen des Prinzen in der Kirche und hält sie für Frevel (vgl. II, 6). Der Prinz hingegen fühlt sich nicht an dieses Wertesystem gebunden.
- ◆ Beide gehen unterschiedlich mit Affekten um: Während der Prinz Affekten nachgibt (vgl. I, 1 und Gespräch Prinz mit Conti I, 4), lässt sich Emilia in dem Moment töten, als sie erkennt, dass ihre internalisierten bürgerlichen Wertvorstellungen ins Wanken geraten können (vgl. V, 7).
- ◆ Beide agieren aufgrund unterschiedlicher moralischer Integrität: Der Prinz nimmt einen Mord an Appiani billigend in Kauf, um Emilia für sich zu gewinnen (Gespräch Prinz mit Marinelli – Freibrief für Marinelli I, 6). Für Emilia hingegen ist Mord als Mittel zur Problemlösung bzw. Rache undenkbar (vgl. V, 7).

überprüfen die These vor dem Hintergrund gattungspoetologischer und literaturgeschichtlicher Kenntnisse, z. B.:

pro:

- ◆ Lessings Konzept des gemischten Charakters (vgl. Hamburgische Dramaturgie), d. h. die Anlage der beiden Figuren Prinz und Emilia als durch Ambivalenzen geprägte Persönlichkeiten

contra:

- ◆ Eine Verbindung zwischen Emilia und dem Prinzen würde Lessings doppelter Kritik sowohl an der Verworfenheit des Höfischen als auch an der bürgerlichen Borniertheit entgegenstehen.
- ◆ Der Prinz und Emilia sind mit Blick auf Lessings Konzept des Bürgerlichen Trauerspiels, in dem bürgerliche und höfische Gesinnung kontrastiv gegenübergestellt werden, nicht als wünschbares und zusammenpassendes Liebespaar angelegt: Als Vertreter unterschiedlicher sozialer Kontexte mit nicht zu vereinbarenden Lebens- und Liebesmodellen können sie keine Zukunft haben.

formulieren ein aus ihrer Argumentation resultierendes Fazit:

- ◆ Positionierung durch Gewichtung der Argumente
- ◆ Sowohl Zustimmung als auch Zurückweisung der These sind denkbar. Eine abschließende Zustimmung zur These von Matts sollte jedoch unter Rückgriff auf gattungspoetologisches und literaturhistorisches Kontextwissen zumindest relativiert werden.

2.2 Aufgabenspezifische Aspekte der Darstellungsleistung

Eine bloße Paraphrasierung des Textes oder ein distanzloser Umgang mit ihm entspricht nicht den Anforderungen.

3 Bewertungshinweise

Andere als im Erwartungshorizont ausgeführte Lösungen werden bei der Bewertung der Prüfungsleistung als gleichwertig gewürdigt, wenn sie der Aufgabenstellung entsprechen, sachlich richtig und nachvollziehbar sind.

3.1 Verstehensleistung

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine präzise Ausweisung der Prämissen der Argumentation, ◆ eine sachlich richtige, aspektreiche und strukturell klare Argumentation mit passenden Textbelegen bzw. stichhaltigen Verweisen auf den Gesamttext, ◆ eine überzeugend begründete thesen- und textbezogene Positionierung. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine insgesamt zutreffende Ausweisung der Prämissen der Argumentation, ◆ eine im Ganzen sachlich nachvollziehbare und strukturell weitgehend kohärente Argumentation mit im Ganzen passenden Textbelegen bzw. noch nachvollziehbaren Verweisen auf den Gesamttext, ◆ eine erkennbare thesen- und textbezogene Positionierung.

3.2 Darstellungsleistung

Aufgabenbezug, Textsortenpassung und Textaufbau¹

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine stringente und gedanklich klare, aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet ◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte sicher und eigenständig umsetzt, 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine erkennbare aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet ◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte in Grundzügen umsetzt,

¹ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „[...] komplexe Texte unter Beachtung von Textkonventionen eigenständig [...] strukturieren“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2014). Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife, 2.2.1, S. 16. Köln: Carl Link.),
- ◆ „[...] die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17),
- ◆ „aus [...] Informationsquellen Relevantes [...] in geeigneter Form aufbereiten“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion berücksichtigt (durch den klar erkennbaren Ausweis von Analysebefunden, ihre nachvollziehbare Verknüpfung mit Interpretationsthesen und die erkennbare Entfaltung von Begründungszusammenhängen), ◆ eine erkennbare und schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung berücksichtigt, ◆ eine kohärente und eigenständige Gedanken- und Leserführung. | <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion in Grundzügen berücksichtigt (durch noch erkennbaren Ausweis von Analysebefunden, ihre noch nachvollziehbare Verknüpfung mit Interpretationsthesen und die noch erkennbare Entfaltung von Begründungszusammenhängen), ◆ eine im Ganzen noch schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung ansatzweise berücksichtigt, ◆ eine in Grundzügen erkennbare Gedanken- und Leserführung. |
|---|--|

Fachsprache²

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
eine sichere Verwendung der Fachbegriffe.	eine teilweise und noch angemessene Verwendung der Fachbegriffe.

Umgang mit Bezugstexten und Materialien³

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine angemessene sprachliche Integration von Belegstellen im Sinne der Textfunktion, ◆ ein angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine noch angemessene Integration von Belegstellen im Sinne der Textfunktion, ◆ ein noch angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren.

Ausdruck und Stil⁴

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ einen der Darstellungsabsicht angemessenen funktionalen Stil und stimmigen Ausdruck, ◆ präzise, stilistisch sichere, lexikalisch differenzierte und eigenständige Formulierungen. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ einen in Grundzügen der Darstellungsabsicht angepassten funktionalen Stil und insgesamt angemessenen Ausdruck, ◆ im Ganzen verständliche, stilistisch und lexikalisch noch angemessene und um Distanz zur Textvorlage bemühte Formulierungen.

² Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] fachsprachlich präzise [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

³ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Textbelege und andere Quellen korrekt zitieren bzw. paraphrasieren“ (KMK, 2012, 2.2.1, S. 16).

⁴ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] stilistisch angemessen verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

Standardsprachliche Normen⁵

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<p>eine sichere Umsetzung standardsprachlicher Normen, d. h.</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine annähernd fehlerfreie Rechtschreibung, ◆ wenige oder auf wenige Phänomene beschränkte Zeichensetzungsfehler, ◆ wenige grammatikalische Fehler trotz komplexer Satzstrukturen. 	<p>eine erkennbare Umsetzung standardsprachlicher Normen, die den Lesefluss bzw. das Verständnis nicht grundlegend beeinträchtigt, trotz</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ fehlerhafter Rechtschreibung, die verschiedene Phänomene betrifft, ◆ einiger Zeichensetzungsfehler, die verschiedene Phänomene betreffen, ◆ grammatikalischer Fehler, die einfache und komplexe Strukturen betreffen.

⁵ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte orthographisch und grammatisch korrekt [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).